



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
105 (1895)**

352 (24.12.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65227)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herm. Meyer.  
für den lok. und prov. Theil:  
Franz Müller.  
für den Interzendenten:  
Karl Aspel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlte Mannheimer  
Topographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
(amtlich in Mannheim.)

(Telephon-Nr. 218.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Lokale eingetragen unter  
Nr. 2602.  
Abonnement:  
60 Btg. monatlich.  
Druckerlohn 10 Btg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.  
Anzeige-  
Die Colonel-Zeile 20 Btg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Btg.  
Einzeln. Nummern 3 Btg.  
Doppel. Nummern 5 Btg.

E 6, 2

Nr. 352.

Dienstag, 24. Dezember 1895.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

### Weihnachten 1895.

Wiederum stehen wir unter dem schimmernden Weihnachtsbaum, freuen uns an dem Kerzenglanz und dem bunten Laub, der an den duftenden grünen Zweigen schaukelt, denken der Zeiten, da wir noch Kinder waren, und lassen in unsere Herzen einen sonnigen Lichtstrahl von jenem ersten Weihnachtsfest fallen, da auf Verbelehens Gesilden aus hehrem Engelsmund die Botschaft klang: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!

Freilich nicht in jedes Menschen Herz zieht dieser Frieden ein, namentlich nicht in unserer Zeit. Die moderne Welt hat etwas entsehlch Friedloses. Der Mensch leben jagt und hastet dahin in Unruhe und Unfrieden. Einkehr und Sammlung sind seltene Gaste für unsere Brust. Rasch wird erworben, rasch wird die Freude und der Genuß gepflückt, rasch entschlägt man sich der Trauer, rasch vergißt man das Bewährte und Gute und rasch folgt man den neuen Propheten. Kein Wunder, daß dabei der Sinn für Zufriedenheit und Beschaulichkeit immer mehr verloren geht. Solche Ränge ist nicht mehr im Kurs, der Moderne lächelt darüber wie über einen alten Jopf.

Leider ist dies Vächeln nicht immer ein ungezwungenes. Derjenige, dem das Geschick in hastender Jagd nach dem Glück mit vollen Händen das rothe Gold zugeworfen, sucht sich vergeblich zu bereden, daß Besitzthum der alleinige Talisman dieses Lebens ist, unzufrieden beneidet der Arme den Reichen und aus der großen Menschenmasse, die zwischen diesen beiden Extremen auf- und nieder schwebt, strebt ein Theil in thörichte Nachahmungssucht dem Leben der Besitzenden nach, während der andere Theil vom Geiste der Unzufriedenheit der Armuth entgegen getrieben wird. Wie eine Dase in der Wüste trifft man selten Existenzen, die sich in dem ihnen vom Geschick angewiesenen Kreise glücklich und zufrieden fühlen.

So kann es denn nicht ausbleiben, daß der Samen des Unkrauts, das Irreligie und Aftierpredigt allüberall auf fruchtbaren Boden fällt. Der, welcher nichts besitzt, hängt sein Herz leichtlich an Utopien, die ihm goldene Berge versprechen, die Blästtheit, die mit Vorliebe mit dem Reichthum sich paart, spielt unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit mit dem Feuer und die große Masse der Unzufriedenen verstärken in heißen Haufen den Heerbann der falschen Propheten. So schwillt das soziale Unheil immer mächtiger an. Fast hat es den Anschein, als könnte der Mensch diese Räthsel nicht mehr lösen. Demgegenüber erfüllt das Weihnachtsfest so recht seinen himmlischen Beruf. Es ruft zur Ruhe und Sammlung auf, es mahnt zum Frieden. Kehrt euch nicht nach außen, sagt es den Menschen, sondern wendet euch nach innen, sucht den Frieden in der eigenen Brust wieder zu gewinnen. Dann seid ihr glücklich und zufrieden, einerlei, ob ihr im schlichten Hause, in der Hütte oder im Palaste wohnt!

Heuer aber, im 25. Jubiläumsjahre des großen deutschen Einigungskrieges, können wir nicht Weihnachten feiern, ohne uns des Christfestes vor 25 Jahren zu erinnern. Denn ein sonderbarer Glanz lag damals über der Weihnachtsfeier und sonderbare Bilder, wie sie nicht oft vorkommen im Menschenleben, steigen vor unserem Geiste auf.

Es ist vor Paris. Drüben liegt die gewaltige Miesstadt und aus der Nacht ragen wie unheimliche Gespenster die Forts auf, die ab und zu ihre Feuergrüße senden. Die deutschen Soldaten liegen in den Belagerungswerken unter dem klaren, sternbesäten Him-

melszelt, jeden Augenblick den Tod vor Augen. Aber sie haben doch auch ihr Weihnachten. Ein Taanenbäumchen haben sie hinter dem schützenden Schanzkorbe hingestellt, wenn auch nur im bescheidenen Schmucke, aus der Heimath haben sie liebe Sendungen erhalten und voll hoffnungsfröhlicher Gedanken singen sie die Weisen der herrlichen Weihnachtslieder. Vielleicht hat den einen oder den anderen der Sängler schon andern Tags eine tückische Kugel dahingerafft!

Ein anderes Bild. Wir sind in der deutschen Heimath. Trüb ist die Stimmung unter dem Weihnachtsbaum. Es fehlt der geliebte Gatte. Er hat den Helbenob erlitten auf dem Felde der Ehre. Die bleiche Wittwe geleitet feuchten Auges die verwaisten Kinder an den Christbaum. Wie anders war es sonst! Der entsehlche Krieg!

Solche Bilder werden heuer wieder wach werden. Doch ist der Schmerz verträglich. Frieden ist eingezogen in die wunden Herzen. Möchte er auch heuer zum Christfest in aller Menschen Herzen einziehen. Das ist unser Weihnachtswunsch.

### Was zwischen dem Kaiser und Bismarck verhandelt wurde.

In diesem Blatte wurde dieser Tage geäußert, daß politische Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten wohl kaum gepflogen worden seien, sondern daß der Kaiser mit seinem Besuch in Friedrichshagen in kluger Schätzung der historischen Größe und Popularität Bismarcks im Jubiläumsjahre des neuen deutschen Reiches seine Solidarität mit dem Gründer desselben dokumentiren wollte. Wie richtig diese Auffassung ist, zeigt ein Artikel der „Neuen Zürich. Ztg.“, deren Berliner Berichterstatter sich u. A. folgendermaßen vernehmen läßt:

Wie man hört, hat der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck eine Stunde ganz allein unter vier Augen geplaudert. Und auf dieser Thatsache werden nun die stärksten Kombinationen aufgebaut, deren größter Theil ersichtlich nur deshalb in die Oeffentlichkeit gebracht wird, um herauszufahren, was die beiden hohen Herren sich vertraulich sagten. Sie sprachen über hohe Politik und die orientalische Frage, so orakeln die Feinde! Nein, behaupten die Andern, sie ergingen sich hauptsächlich in Betrachtungen, wie die Sozialdemokratie zu bekämpfen sei! Ueber Köllers Sturz und weitere Ministerwechsel wurde geredet, raunen die Dritten. Und zum Schluß wird dann, wie üblich, das durch eine öftmalige Wiederholung schon etwas langweilige „lebende Bild“ von unsern politischen Zeichendeutern und Wahrsagern gestellt: Auf der einen Seite stürzen der Staatssekretär des Aeußern Freiherr von Marschall und der Staatssekretär des Innern von Bötticher in den Abgrund, indem sie den Reichslanzler Hohenlohe mit hinabziehen, der sich angeblich nicht mehr zu helfen weiß, wenn ihn diese seine beiden parlamentarischen Sprechminister verlassen. Auf der andern Seite steigt durch die Hand des Kaisers liebevoll erhoben und von seinem greisen Vater zärtlich gesegnet, für die Rechte rettend, für die Linke zürnend, der Graf Herbert Bismarck aus der Verfenkung empor. Nur darüber pflegt man bei der Stellung dieses Zukunftsbildes nicht ganz einig zu sein: ob Herbert Bismarck nur auf den Stuhl des Staatssekretärs fürs Aeußere oder gleich auf den Reichslanzlersstuhl zu setzen sei. Das diesmal für den Besuch des Kaisers in Friedrichshagen die ganz einfache Erklärung vollkommen ausreichend ist, daß der Kaiser gern alle Hebel ansetzt, um für das Jubiläum der Kaiserkrönung den alten Bismarck nach Berlin zu bringen — das ist zu simpel für alle diejenigen, welche voll grünniger Hoffnung oder jörniger Sorge, je nach ihrem politischen Standpunkte sich mit dem Schicksal der viel gebähten und ebenso viel verteidigten Minister von Marschall und von Bötticher beschäftigen. Der Kaiser braucht für das Jubiläum der Kaiserkrönung in Berlin den Fürsten Bismarck: er muß zum mindesten überall das Gefühl vollkommen erstricken, als könnte Bismarck aus andern als nur wirklichen Gesundheitsgründen diesem Jubiläum fern bleiben. Soviel historischen Sinn sollten doch selbst die kleinlichsten Geister dem jetzt regierenden Hohenzollern zutrauen, daß es ein unmögliches Schauspiel ist, das Gedächtniß der Versailles Kaiserproklamation zu feiern, mit einem sich großend abseits haltenden Bismarck. Und es gehört ebenso eine recht große Portion kleinlichen Geistes dazu, um zu vermuthen, daß bei einer solchen Gelegenheit ein welthistorischer Mann wie Bismarck die Bedingung stellen sollte, daß ihm erst die Minister von Marschall und von Bötticher als politische Leichen auf den Weg geworfen würden, damit er über ihre Leiber triumphirend nach Berlin in das alte Hohenzollern-Schloß schreite. Solche ministerielle Giganten sind die Herren von Marschall und Bötticher nicht, um sie als Opfer zum Feste ganz besonders herrlich und lecker erscheinen zu lassen. Und seit der Köllersche Reise sind sie wohl überhaupt schon für das Auge des Kaisers gezeichnet. Haben sie doch, ziemlich glaubhafter Erzählung zufolge, mit dem Reichslanzler Hohenlohe zusammen auf die Entlassung Köllers zu dringen, indem sie ihre eigene

Entlassung anboten, und dadurch den Kaiser in eine gewisse Zwangslage brachten.

### Leopold v. Ranke über Bismarck.

Ein in der letzten Nummer der „Gartenlaube“ erscheinender Aufsatz „Zur Erinnerung an Leopold v. Ranke“ bringt noch einige ungedruckte Aufzeichnungen des großen Historikers, darunter auch die folgende Betrachtung über Bismarcks historische Bedeutung, die er im Frühjahr 1895 niederschrieb. Die „Gartenlaube“ hatte sich damals vor dem siebenzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck an den 89jährigen Ranke mit der Bitte gewandt, zu jenem Festtage eine historische Skizze über den großen deutschen Staatsmann zu verfassen, eine Bitte, die Ranke ablehnte, da er gerade mit der Arbeit am sechsten Bande seiner Weltgeschichte beschäftigt war. Doch dicitirte er damals dem Entwurf eines Schreibens, das jetzt aus seinem Nachlaß dem Blatte zur Verfügung gestellt worden ist. Dieser Entwurf lautet wie folgt:

Auch nur eine kurze historische Skizze über das Leben des Mannes, dessen siebenzigsten Geburtstag Deutschland zu feiern sich anschickt, zu verfassen — was Sie mir mit dringenden Worten ans Herz legten —, kann ich nicht unternehmen. Wie ich Ihnen sagte: ich bin mit den Verwicklungen, Gefahren, Tendenzen des 2. Jahrhunderts in meinem Geiste vollauf beschäftigt. Ich suche den Faden der Ariadne in diesem Labyrinth zu finden; ich hoffe noch, es mir und Andern verständiglich zu machen. In diesem Augenblicke studire ich über das 19. Jahrhundert zu unternehmen, ist mir unmöglich. Dennoch reizt es mich, ich bekenne es, ein Wort über die gewaltige Kraft zu sagen, welche in die Geschichte von Deutschland so tief eingreift, wie jemals ein Minister in der Monarchie vermocht hat. Glücklicher Weise greifen die inneren Impulse unseres Kaisers und seines Kanzlers so vollkommen ineinander, daß eine Differenz der Tendenzen innerhalb des Reiches, den die Regierung ausmacht, nicht vorkommen kann. Das Wichtigste, der Gedanke, von dem die politische Bewegung ausging, ist ein gemeinsamer: der preussische Staat mußte von dem Druck, welchen die auswärtigen Verhältnisse ihm auferlegten, befreit werden. Der dänische, der österreichische und der französische Krieg sind daraus gleichmäßig hervorgegangen. Dem Einfluß einer fremden Nationalität auf das nördliche Deutschland, der auf einem dynastischen Verhältnis beruhte, welches eben unterbrochen wurde, mußte ein Ende gemacht werden, wenn die Nation jemals ihrer Einheit inne werden sollte. Aber der Haber, der zwischen beiden in Deutschland vorwaltenden Potenzen lange bestand und hierdurch noch geschärft wurde, konnte unmöglich länger fortdauern, wenn der preussische Staat seiner vollen Unabhängigkeit sich erfreuen sollte. War doch vor Kurzem der Versuch gemacht worden, die Einheit der Nation in dem Hause Habsburg zur Darstellung zu bringen. Die Bundesfürsten, der Bundesrat schienen sich dem zu fügen. Der gorische Knoten der deutschen Verwicklungen konnte nicht gelöst, er mußte zerhauen werden. Dies konnte nicht unternommen werden ohne Gefährdung der eigenen Existenz — auf diese Befahr hin wurde es unternommen. Aber Dank der Ausbildung, welche eine lange voranstehende Sorge der Regierung dem militärischen Geiste des Volkes und der Armee verschafft hatte, gelang es vollkommener, als man je erwartet hätte. Der einzige Bundesstaat, der sich dem willkäm entgegensetzte, wurde vernichtet. Dem alten Rebenhubler wurde kein Fuß breit Landes entziffen; aber ein neuer Bund wurde geschlossen, der den Einfluß desselben auf das übrige Deutschland abschneid. Der Sieg von Sabowa eröffnete eine neue Aera für die Politik der Welt; nicht alle Welt aber acceptirte denselben. Noch immer wollte Frankreich den Einfluß nicht entbehren, welchen es früher in Deutschland ausgeübt und den es zu Anfang desselben Jahrhunderts beinahe zu einer wirklichen Oberherrschaft ausgebildet hatte. Es hoffte noch immer, die Niederlagen, die es danach erlitten, durch eine neue Erhebung wettzumachen. Man hat später erfahren, wie tief das noch immer auf die Zerfegung in Deutschland wirkte: alle Hoffnungen, die alten Zustände wieder herzustellen, schlossen sich an Frankreich. An und für sich hätten die beiden Nationen wohl nebeneinander bestehen können. Unausgelebte Eifersucht aber bewirkte endlich einen Bruch, der zum Kriege führte, in welchem die Monarchie Friedrichs des Großen den Sieg über die napoleonischen Tendenzen und ihre Streitkräfte davontrug. Hierdurch erst wurde die volle Unabhängigkeit gesichert. Was die politischen und militärischen Führer der letzten Jahrzehnte geträumt, wurde vollendet. Es liegt die größte Befriedigung des Selbstgefühls einer Nation darin, wenn sie weiß, daß auf Erden kein Höherer über ihr ist. Gleichsam von selbst geschah es dann, daß die preussische Monarchie sich zum deutschen Reiche erweiterte; Alle die, welche den Sieg hatten ersehnt helfen, nahmen Theil an der neuen Gestaltung. Drei kriegerische Handlungen, deren wahre Ursache in der Entwicklung der inneren Kraft lag, deren Beginn und Gang jedoch nicht ohne den die auswärtigen Geschäfte leitenden Minister vollzogen werden konnten, welcher die Einheit der Idee in sich selbst trug und in jedem Moment der Differenzen gegenwärtig erhielt. Die größte intellectuelle Fähigkeit hatte sich mit dem universalen Interesse identifiziert. Rothwendig fiel es ihr zu, dann auch den Frieden zu leiten, die allgemeine Theilnahme an der Beforgung der öffentlichen Angelegenheiten versaffungsmäßig zu sichern. Noch weniger als bisher könnte ich hier auf eine Einzelheit eingehen: ich will nur beim Allgemeinen stehen

bleiben, ohne die Irrungen zu berühren, die dann eintreten müßten und eingetreten sind. Das vornehmste Objekt von allen ist die Organisation der nationalen Institute, welche dem entsprechen müßte, was in den europäischen Staaten überhaupt die maßgebende konstitutionelle Idee geworden ist, zugleich aber das Verdienst hatte, das Volk selbst in seiner Tiefe zu ergreifen und heranzuziehen. Das gedrehte nun einmal zu dem Ganzen der Umwandlung, die sich vollzog. Wir sind inmitten derselben begriffen. So widerwärtig und verabscheuungswürdig die Ausschreitungen sind, die dabei dann und wann vorkommen, so läßt sich doch erwarten, daß die Velleitäten des Unsturzes durch den Gedanken der allgemeinen Umfassung und Entwicklung aller Kräfte zurückgedrängt werden. Aber noch etwas Anderes möchte ich von meiner Seite in Erinnerung bringen. Die wissenschaftlichen Studien, die nie in größerer Ausdehnung in Deutschland geblüht haben, als heut zu Tage, bedürfen des Friedens; denn nur aus langjähriger Anstrengung und Arbeit der Gesamtheit und der Einzelnen können große Resultate hervorgehen. Eine solche Epoche ist dem deutschen Geiste in den Jahren seit dem letzten großen Kriege gewährt worden — ebenfalls hauptsächlich durch das Verdienst des Staatsmannes, der in jedem Augenblick den kriegdrohenden Impulsen entgegentrat und, indem er sie zurückwies, zugleich eine Art von Vorbehalt in dem europäischen Rathe davongetragen hat. Noch ist aber auf diesem Wege viel zu thun übrig. Das innere Verständnis in der Nation selbst muß vollendet, die äußere Stellung nach allen Seiten hin gesichert werden. Wenn man den siebzehnten Geburtstag Bismarcks feiert, so geschieht das nicht allein in Erinnerung dessen, was durch ihn geschehen ist, sondern in der Erwartung dessen, was durch ihn geschehen soll, und ihm gelungen sind, für alle Zukunft bestehen und für Jedermann die erfreulichsten Früchte, nicht er Rühre, sondern der Thätigkeit hervorbringen werden. Das alte Gott!

## Aus Stadt und Land.

Manheim, 24. Dezember 1896.

### Personalknachrichten.

**Ministerium des Innern.**  
Keremann, Ernst, Aktuar beim Amt Bruchsal, wird zum Amt Breiten versetzt.  
**Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.**  
In den Pensionat versetzt wurde: Wiederhold, Fritz, Amtsgerichtsdienster und Gefangenwärter beim Amtsgericht Oberkirch, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen. — Versetzt wurde: Scholl, Wilhelm, Amtsgerichtsdienster und Gefangenwärter beim Amtsgericht St. Blasien, zum Amtsgericht Oberkirch; Bräuning, Karl, Gerichtsdiener beim Amtsgericht Baden, zum Amtsgericht Waldbrunn. — Ernannt wurde: Krauß, Johann, Ruffener a. D., zum Amtsgerichtsdienster und Gefangenwärter beim Amtsgericht St. Blasien.  
**Großh. Bad. Staatsbahnen.**  
Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Kleiber, Eugen, in Durlach, nach Emmendingen; Schmid, Theodor, in Baden, nach Mühlheim; Sterk, Gustav, in Singen, nach Konstanz; Köfel, Karl, in Karlsruhe, nach Langenbrücken; Beschold, David, in Langenbrücken, nach Mannheim. Die Expeditionsgesellen: Vater, Franz, in Wehr, nach Hausach; Sievert, Hermann, in Emmendingen, nach Freiburg; Reiter, Hugo, in Hausach, nach Karlsruhe; Schlund, Philipp, in Wehr, nach Langenbrücken; Jung, Josef, in Dinglingen, zur Zentralverwaltung; Hemberger, Julius, in Karlsruhe, nach Wehr; Gumbert, Hermann, in Mannheim, nach Wehr; Kramer, Hermann, in Freiburg, nach Donaueschingen; Stielmann, Ludwig, in Donaueschingen, nach Wehr; Die Expeditionsgesellen: Schütz, Berthold, in Karlsruhe, nach Heidelberg; Die Büroassistenten: Burtz, Andr., in Rastatt, nach Krauchenwies; Kaller, Georg, in Mühlacker, zur Zentralverwaltung.  
**Großh. Steuerverwaltung.**  
Jugethalt: Reiser, Leo, Finanzpraktikant bei großh. Hauptamt Mannheim, der großh. Steuerdirektion zur Verwendung im Sekretariat. — Versetzt: Henrici, Otto, Finanzpraktikant in Konstanz, als erster Gehilfe zu großh. Finanzamt Achern; Hopf, Friedrich, Finanzpraktikant in Achern, als erster Gehilfe zu großh. Finanzamt Wilingen; König, Paul, Steuerassistent in Karlsruhe, als Steuerassistent nach Konstanz. — Ernannt: Obler, Georg Adam, provisorischer Postenführer in Wehr, zum Steuerassistenten in Karlsruhe; Graab, Georg, Bureaugehilfe in Mannheim, zum Steuerassistenten bei der Steuerdirektion II in Mannheim.

\* Das Großh. Paar reist heute nach Freiburg, um dort bei dem erzogherzoglichen Paar das Weihnachtsfest zu verbringen.  
\* Ernennung und Versetzung. Stationskontrollleur Johann Stahl in Bruchsal wurde zur Güterverwaltung Karlsruhe versetzt. Buchhalter Georg Hörenbach bei der Generalkassakasse wurde zum Residenten bei der Steuerdirektion ernannt.  
\* Militärisches. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: v. Stein-Siedenknecht zu Wargfeld, Premierlieutenant, als Adjutant zur 48. Infanterie-Brigade (I. Großherzoglich Hessische) kommandirt; Fehler, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant. — Füllerer, Vicesfeldwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Heidelberg, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments — befördert. — Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14: Fohel, Hauptmann und Kompagniechef, unter Stellung à la suite der 3. Ingenieur-Inspektion, als Lehrer zur Kriegsschule in Wargfeld. — Krumholz, Hauptmann und Kompagniechef vom Pionier-Bataillon Nr. 17, in obigem Bataillon. — versetzt. — Schmidt I, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert. — Badisches Train-Bataillon Nr. 14: Thomke, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehrbezirks Siegen. — Mayer, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehrbezirks Donaueschingen, — zum Premierlieutenant befördert.  
\* Amtsdirektorenprüfung. Nachstehende zehn Verwaltungskandidaten, welche sich der diesjährigen Amtsdirektorenprüfung unterzogen haben, sind durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 21. d. M. als für den Amtsdirektorendienst befähigt erklärt worden: Johann De Pellegrini von Jannendingen, 3. St. in Konstanz; Ernst Böhm von Adelsheim, 3. St. in Adelsheim; Albert Simon von Reichendach, 3. St. in Donaueschingen; Friedrich Böhm von Buchen, 3. St. in Emmendingen; Friedrich Beschel von Heidelberg, 3. St. in Singen; Karl Müller von Weiskirchen, 3. St. in Freiburg; Karl Werlang von Rauberbischofsheim, 3. St. in Schopfheim; Karl Franz von Durlach, 3. St. in Mühlheim; Dr. Gugliert von Bittelbäumen, 3. St. in Rauberbischofsheim.  
\* Patente für badische Erfinder. Angemeldet von: Ernst Hochgang, Mannheim: Aufhänges- und Regelungsapparat für Ventile. — Ertheilt an: D. Fuhs, Heidelberg; Manglerbrenne. — Verein chemischer Fabriken, Mannheim: Verfahren zur Darstellung hochgradiger Salpetersäure. — R. Schiele, Freiburg: Brennofen mit getrennter Abführung der Rauch- und Schmelzgasen.

Badische Uhrenfabrik, Aktien-Gesellschaft, Jurtwangen: Uhr mit Drehendregelung für lange Gangdauer. — R. Kleemann, Mannheim: Flüssigkeitsmeter. — Uebertragung an: Franz Kader Bogt, Karlsruhe: Kravattenbefestigung, Nr. 81, 275.  
\* Die hiesige Theaterkommission hat auf Anregung ihres Mitgliedes Herrn Professor Mathy beim Stadtrat einen Kredit beantragt zu dem Zweck, die so wertvollen Bibliothek- und Archivstücke, welche im Besitze unseres alterthümlichen Kunstinstituts, des Hoftheaters, sich befinden, in mustergheltige Ordnung zu bringen, einen Katalog aufzustellen und Schränke zur besseren Bewahrung der obengenannten Gegenstände anzulassen. Damit soll die Einrichtung verknüpft sein, daß die Öffnung der Schränke behufs Benutzung der Bibliothek- und Archivstücke nur mit 2 Schlüsseln möglich ist, von denen der eine sich in den Händen des Herrn Oberbürgermeisters befindet und der andere sich im Besitze des Hoftheaterintendanten befindet. Durch diese Einrichtung will man der Gefahr vorbeugen, daß werthvolle Gegenstände verloren gehen, was bei dem bisherigen Mobus möglich war. Durch die Aufstellung des Katalogs und die sorgfältige Sicherung des Materials wird eine werthvolle Uebersicht über die kostbaren archivalischen Gegenstände geschaffen. Die hiesigen Behörden sorgen durch die Gewährung von Mitteln zu diesem Zweck dafür, daß die werthvolle Bücher- und Manuskriventammlung der Zukunft in geordnetem Zustande und bester Beschaffenheit überliefert wird.  
\* Original-Kostüme des hiesigen Hoftheaters, die aus der Zeit des Kurfürsten Karl Theodor stammen und theils Geschenke dieses kunstfertigen Fürsten sind, theils von Jffland übertragen wurden, sollen dem hiesigen Alterthumsvereine übergeben und von diesem in besonderen Schränken dem Publikum sichtbar gemacht werden. Von der Kostbarkeit dieser Kostüme kann man sich einen Begriff machen, wenn man berücksichtigt, daß an einem derselben der Werth der Goldstickerei allein von Fachleuten auf 900 Mark geschätzt wird. Diese Kostüme wurden zum Theil bis heute benutzt, würden aber bei längerer Verwendung schließlich den Weg zum Troddler gegangen sein. Durch das Einschreiten unseres Herrn Professor Mathy und Dank der Mithilfe unserer Gemeindeverwaltung werden diese historischen Kostüme auch noch das Interesse der Nachwelt erwecken können.

\* Soldatentreue. Ein alter Kanonier schreibt dem „Eid. Ztbl.“: „Eine schönere Weihnachtsbescherung hätte mich nicht zu Theil werden können, als durch nachfolgendes Schreiben meines früheren Batterie-Chefs, des Herrn Hauptmanns, jetzigen Generalleutnants von Froben, der im glorreichen großen Kriege die ehemalige 4. Schwere Batterie des Karlsruher-Gottesdauer-Artillerie-Regiments, bei der auch ich stand, in's Feld führte. Streng, aber gerecht, führte der schneidige Batterie-Chef im Frieden wie im heißen Kampfe sein Kommando; seine Fürsorge auch für den geringsten Mann, seine bei aller soldatischen Strenge, die ihn auszeichnete, und die er auch von den Untergebenen forderzte, bewiesene Menschlichkeit, die Freundschaft, mit der er seine alten Kanoniere behandelte, von denen er Manchem zu gesicherter Stellung verholfen, all' dies bewirkte, daß wir für unsern Hauptmann von Froben durch's Feuer gegangen wären. Man kann sich daher meine Freude vorstellen, als ich dieser Tage ein Schreiben unseres früheren hochgeehrten Herrn Hauptmanns erhielt, das beweist, daß er auch in seiner jüngsten hohen Stellung seiner alten Feldzugsoldaten nicht vergessen hat. Daselbst lautet:

Stettin, den 15. Dezember 1896.  
Bei der bevorstehenden 25jährigen Gedenkfeier des Schlacht an der Marne (Solfort), welche von Seiten des alten Regiments am 18. Januar 1896 in Karlsruhe-Gottesdau stattfindet, lade ich Sie zur Beszerung des Tages am 17. Abends 7 Uhr zu einem Apell der 4. Schwere Batterie in die Schrempf'sche Brauerei (Colosseum) in der Waldstraße und darauf folgenden Abendrot ein.  
Zur Eisenbahnfahrt nach Karlsruhe wird von der Eisenbahndirektion gegen Vorzeigung des Militärpasses oder einer Bescheinigung der Ortsbehörde oder auch Vorzeigung des Berechtigungscheines zum Tragen der Kriegsdienstmünze Freidarmführung in der Zeit vom 16. bis 20. Januar bis zum Tarif der Militärbillette gewährt werden. Die Zeitungen werden darüber noch Näheres bringen.  
Ist oder Abgabe bitte ich auf einer Postkarte mit deutlicher Namensunterschrift an die 2. Batterie 1ten Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 in Karlsruhe Gottesdau, unsere alte Batterie, zu richten. Das Regiment wird in die Hand nehmen, für billige Unterkunft in Karlsruhe Sorge zu tragen. Dies Alles erfährt Jeder nach Ankunft in Gottesdau bei der 2. Batterie.  
Bei dem Regimentsapell am 17. Januar früh in Gottesdau wird die alte Batterie geschlossen als Solche aufzreten.  
Es soll mich freuen, Euch Alle wieder zu sehen.  
von Froben,  
Generalleutnant und Divisions-  
Kommandeur.

Mit solcher Freude werden ich und gewiß alle Kameraden dieser hochheiligen Einladung folgen und unter alter Hauptmann soll sehen, daß die soldatischen Tugenden, die er uns eingeprägt hat, die Liebe und Treue zu Kaiser und Großherzog zugleich mit der Verehrung und treuen Abhängigkeit an ihn selbst in uns niemals erlöschen können.  
\* Weihnachtsfeier des Militärvereins. Wie alljährlich, so veranaltete auch vorgestern wieder der Militärverein seine diesjährige Weihnachtsbescherung im „Saalbau“. Am Nachmittag fand die übliche Bescherung der Waisenkinder verstorbenen Vereinsmitgliedes statt, bei welcher ein Rinderchor, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers L. Weber, mehrere Chorlieder sang. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. Mathy, hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß der Verein mit diesem Jahre dieses Fest zum fünften Male feiere und daß während dieser Zeit 71 Kameraden durch Tod aus dem Verein geschieden seien, trotzdem sei die Zahl der Waisen in diesem Jahre eine geringere geworden, als in den vorhergehenden Jahren. Der Verein werde das Andenken der dahingeshiedenen Kameraden stets hochhalten. Nach einem Deklamations- und wiederholten Gesangs-vortrag fand die Austheilung der Gaben statt und konnten damit 68 Kinder erfreut werden. — Am Abend fand die allgemeine Weihnachtsfeier im großen Saale des Saalbaus statt. Der Besuch war ein so starker, daß längst vor der anderantenden Zeit alle Räume dicht besetzt waren und viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Der „Orchesterverein“, welcher sich in dankenswerther Weise für diesen Abend zur Verfügung gestellt hatte, eröffnete das Fest mit einem statt gespielten Weihnachtsmarch, worauf ein Rinderchor das ewig schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ sang. An Stelle des ersten Vortrags beschränkte Herr Pauly die Anwesenden mit einer herzlichlichen Ansprache und schloß mit einem Hoch auf das fernere Wohlbefinden und Gedeihen des Militärvereins. Hieran traten sich Musikvorträge des Orchestervereins, sowie Singsprüche des Bitterklubs, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lang. Deklamationen der Emma Behrens, Josefine Kapf und Julie Kuer, sowie ein Trio für Tenor, Bass und Violine, ausgeführt von den Herren M. Müller, H. Schler und L. Weber, sowie Gesangs-vorträge der Gesangsabtheilung des Militärvereins und des Rinderchors, beide unter Leitung des Herrn Hauptlehrers L. Weber. Den Schluß bildete eine Bescherung für die

Kinder und eine Verloofung von Weihnachtsbescherungen für die Erwachsenen. Die Weihnachtsfeier des Militärvereins, wie auch die vergangene Woche stattgefundene Musikfeier haben wieder auf das Eilatenteste bewiesen, daß wir in Mannheim unbedingt eine Festhalle nöthig haben.  
\* Der Taubstummen-Club „Freundschaft“ bezieht am Sonntag Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung im Probe-saale der „Liedertafel“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, die in jeder Hinsicht einen befriedigenden Verlauf nahm. Zur Verherrlichung der Fester trugen insbesondere Herr Photograph Strauß und Fräulein Eberle durch Vortragen ewiger Musikstücke bei.  
\* Das Kaiser-Panorama C 1, 16 bringt in dieser Woche Spanien zur Anschauung. Diese besonders plastisch erscheinenden naturwahren Bilder versehen und im Geiste zwischen die heißblütigen Spanier und in die üppige Palmenvegetation, unter das schüßende Dach der Promenade von Alicante oder an den von Meeresebenen bespülten Badestrand von St. Sebastian u. s. w. Auch spanisches Straßenleben und architektonische Sehenswürdigkeiten treten uns in den verschiedensten Formen vor Augen.  
\* Der Lutherischen-Chor wird am ersten Weihnachtstage folgende Chöre zum Vortrag bringen: „Freue Dich sehr“ von J. D. Hügel und „Es ist ein Reis entsprungen“, Tonfab von R. Pratorius.  
\* Der Verein für klassische Kirchenmusik wird am ersten Weihnachtstage im Gottesdienste um 10 Uhr in der Schloßkirche Chöre zum Vortrag bringen: „Freue Dich sehr“ von J. D. Hügel und „Es ist ein Reis entsprungen“, Tonfab von R. Pratorius.

\* Der Verein für klassische Kirchenmusik wird am ersten Weihnachtstage im Gottesdienste um 10 Uhr in der Schloßkirche Chöre zum Vortrag bringen: „Freue Dich sehr“ von J. D. Hügel und „Es ist ein Reis entsprungen“, Tonfab von R. Pratorius.  
\* Festwechsel. Hans U 8 No. 18 ging von Georg Weber Baumeister hier, an Herrn Heinrich Gorbdt, Schlossermeister hier, für den Kaufpreis von M. 88,000 über. Ebenfalls verlor Hans U 8 No. 4 an Herrn Stephan Rieger hier für den Preis von M. 44,000. Abgeschlossen durch Adam Boffert, Agent hier T 5 No. 2, Haus Eichelsheimerstraße No. 37 ging von Herrn Adam Boffert hier an Willibald Hanig Gelehrte für den Preis von M. 39,000 über. Abgeschlossen durch Agent Birkbräuer, Hauptplatz Meerfeldstraße No. 88 ging von Jac. Schneider Ehefrau an Herrn Agent Adam Boffert über.  
\* Sehenswürdigkeit. In der Restauration zur „Stadt Vorzheim“, Seidenheimerstraße 20, produziren sich seit einigen Tagen zwei gemalte und ausdauernde Schlammkämpfer aus Hispanien. Der einmal wieder herzlich lachen will, verfaßt nicht, die Arena dieser Miniatur-Athleten zu besuchen.

\* Zwei große Uhren und Goldbiebkräbe wurden in den letzten Tagen in Rastatt sowohl als in Achern unermesslich von einer und derselben Diebeshande verübt. Also Vorsicht beim Ankauf von Uhren und Goldsachen.  
\* Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, 25. Dezember. Der ungeländigte neue Luftwirbel aus dem atlantischen Ocean tritt nunmehr, sowohl an der französischen Westküste, als in Großbritannien deutlicher in die Erscheinung. Vorläufig hat derselbe bei uns trotz des verhältnismäßig niedrigen Barometerstandes Ostwinde hervorgerufen und diese haben eine vorübergehende Aufbesserung gebracht. Für Mittwoch und Donnerstag ist wieder größtentheils trübes und zu vereinzelt Niederlagen (größtentheils Schnee) geneigtes Wetter zu erwarten.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer stand	Lufttemperat. Celst.	Lufttemperat. Reaumur	Windrichtung und Stärke (10-stündig)	Wolkenmenge über per qua	Bemerkungen
23. Dez.	Morg. 7 <sup>00</sup>	751,7	- 4,2		still		
23. "	Mittg. 2 <sup>00</sup>	751,4	- 2,0				Rebel u. Duft
23. "	Abds. 9 <sup>00</sup>	751,6	- 2,7				
24. "	Morg. 7 <sup>00</sup>	749,7	- 2,5				

Höchste Temperatur den 23. Dezember + 0,4 °  
Tiefste " vom 23./24. " - 5,0 °

**Aus dem Großherzogthum.**  
\* Geddesheim, 23. Dez. Auf Veranlassung der Reichs-Stines-Kommission sollen auf der hiesigen Gemarkung in der Richtung Ludenburger-Strassenheim-Birnheim in nächster Zeit Grabungen an Feldwegen zur Aufklärung der alten Römerstraße vorgenommen werden.  
\* Heidelberg, 22. Dez. Der in Untersuchung befindliche Peter Barro, der wie früher berichtet, der hiesigen Domänenverwaltung 52,000 M. unterschlagen hatte, gestand dem Untersuchungsrichter, daß er von der unterschlagenen Summe 32,000 M. in der Nähe des sogenannten Blockhaus vergraben habe. Er wurde dorthin geführt und richtig fand man 60 Ctntr. unter dem Boden vergraben in einer Blechkiste die Summe von 32,000 M. in Taufendmarktscheinen.  
\* Cedeback, 24. Dez. Die 31 Jahre alte Theresie Kauf von Lautenbach hat ihrem neugeborenen Kinde den Hals gedrückt und die Leiche dann in den Abort geworfen. Die Kindsmutter wurde verhaftet.  
\* Karlsruhe, 24. Dez. Der Stadtrat beschloß den Ankauf des Beierheimer Wäldchens nebst der Reuthweide.

**Pfälzisch- Hessische Nachrichten.**  
\* Speyer, 23. Dez. Bei der Verloofung der Pfälzischen Aussteuer-Auktion kamen 17 Prämien à 300 M. zur Ausloofung. Es haben gewonnen: Marie Lukas, von Pirmasens; Johannes Bod von Kaltenbach; Eina Mäsel von Wilingen; Marie Klein von Frankenthal; Emilie Laubacher von Landrecht; Juliane Gante von Lauterburg; Mina Müller von Frankenthal; Philipp Badteiger von Gernersheim; Anton Pfeiffer von Neustadt; Pauline Sauer von Neulauterburg; Philippine Herber von Zweibrücken; Eufanie Reffert von Ludwigshafen; Wilhelmine Becker von Grünstadt; Friedrich Wacker von Gernersheim; Adolf Roth von Müßbach; Joh. Sauer von Neulauterburg.

**Serichtszeitung.**  
\* Mannheim, 23. Dez. (Strafkammer I.) Verurtheilt: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich, Vertreter der Gr. Staatsbehörde; Herr I. Staatsanwalt Geller.  
1) Vor drei Jahren hat sich der 25 Jahre alte Fudrich Friedrich Brod von Wöhringerheim zweier Vergehen im Sinne des § 175 Ziffer 1 schuldig gemacht. Er erhielt 6 Monate Gefängnis, abzgl. 1 Monat der Untersuchungshaft.  
2) Trotz seines zähen Bauens wurde der 20 Jahre alte Konditor Gustav Eppinger von Oberthal wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und 1 Monat der Untersuchungshaft aufgesetzt. Eppinger hatte in einer Nacht im Oktober d. J. in einem Hause des Quartiers R 6, wo er übernachtete, einen Musikautomaten der Zahner Rechtschule erbrochen und dessen Inhalt an sich genommen.  
3) Von seinen 42 Lebensjahren hat der Chirurg und Zahntechniker Heinrich Brendel von Windbach 14 Jahre

Donnerstag, 24. Dezember.

in Zuchthaus und etliche im Gefängnis zugebracht. Er ist in gewöhnlicher Gewohnheit. Im Frühjahr d. J. aus der Strafanstalt entlassen, hat er inzwischen an verschiedenen Gerichtshöfen bereits 8 Jahre Zuchthaus wieder zusammengebracht. Hier in Mannheim soll er einen von ihm häufig angewandten Diebstahl fruchtlos haben, indem er sich bei Juwelier Stadler Goldwaaren zur Auswahl vorlegen und dabei ein goldenes Kreuzchen im Werthe von einigen Mark weggestohlet. Er hatte sein Vergehen Anfangs zugegeben, später aber geleugnet, bis nach Mannheim zu kommen, wo er, wie er zugibt, koste, leichter durchzubrennen zu können als in Karlsruhe. Angeklagt seines Zeugens wurde Brendel einschliesslich der erwählten Zuchthausstrafe u. 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

4) Anfangs Oktober d. J. wurde hier der Reisende Ernst Heinrich Theodor Mandorfer aus Budapest auf Anzeige der in der Altbergerischen Bierhalle bediensteten Teilnehmerin Desfringer, welcher er mit einer kleinen Beche dazugelaufen war, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß man in ihm einen Zechpreller großen Stiles erwischte hatte, der von ganzen Rhein herauf, in Köln, Düsseldorf, Bonn, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Worms und Mannheim Hoteliers um Zechbeträge von durchschnittlich 40 Mark jeprrellt hat. Er war am 16. August d. Jrs. erst aus der Strafanstalt in Köln entlassen worden, nachdem er dort zwei Jahre wegen Betrugs erstanden hatte. Am gleichen Tage begann er mit seinen Zechprellereien. Außer diesen hat er durch fingirte Nachnahmeforderungen an sich selbst einige Hoteliers veranlaßt, diese für ihn einzulösen und die Beute durch diese Urkundenfälschungen um geringere Beträge geschädigt und mehrere Betrügler verurtheilt. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 2700 M. Geldstrafe (event. weiteren 180 Tagen Zuchthaus) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt.

5) In angeheiterter Verfassung warf der 26 Jahre alte Maler Christian Lorenz von Saarlouis am 1. Sept. d. J. in der Wirthschaft „zum Schiff“ auf dem Tisch stehende Büsten des Kaiserspaars zu Boden, daß sie zerbrachen, rieth dem Eigentümer derselben, dem Kapetenbruder kurz, er solle sich als Arbeiter die Büsten von Laffalle und Marx anschaffen und gebrauchte dabei Ausdrücke, welche als Majestätsbeleidigung aufgefaßt wurden. Lorenz wurde heute zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

6) Der 84 Jahre alte Fuhrknecht Joh. Friz von Gisa schädigte am 4. Nov. d. J. den Wirth Witterer dahier, dem er angab, er arbeite bei Fuhrhalter Alexander Hartmann, um eine Zechschuld von ca 4 M. Mit Rücksicht auf seine Vorkrafen lautete das Urtheil auf 4 Monate Gefängnis.

7) Der Kaufmann Ludwig Reiss hatte bezirksamtlich wegen Hebertretung der Straßenpolizei eine Geldstrafe von 10 Mark erhalten, gerichtliche Entscheidung beantragt, dann aber die Strafe bezahlt und seinen Antrag beim Bezirksamt zurückgezogen. Drei Tage später verhandelte jedoch das Schöffengericht, das keine Kenntnis von dem Verzicht hatte, dennoch über die Sache und bestätigte die Strafe. Es fragte sich, wer nun die Kosten dieser Verhandlung tragen sollte. Reiss weigerte sich, dieselben zu übernehmen, und legte Berufung ein. Das Gericht machte dem Konflikt dadurch ein Ende, daß es das Urtheil des Schöffengerichts aufhob und dem Berufungsläger die Kosten beider Instanzen zusprach. Verteidiger Rechtsanwalt Reiss.

8) Die Berufung des Agenten Johann Schöpp von Pfaffenstadenheim, hier wohnhaft, den das Schöffengericht wegen Vernachlässigung seiner Familie zu 4 Tagen Haft verurtheilt hatte, wurde verworfen.

Geschäftliches.

Neuer Thürschließer. Beim herannahenden Winter ist es Jedermanns Bestreben, so gut und so schnell wie möglich seine Thüren und Thore zu schließen, um jede Zugluft zu vermeiden. Zu diesem Zweck hat man bekanntlich bisher Schleier pneumatischen Systems gehabt; dieselben schlagen die Thüren alle mit einer Festigkeit ins Schloß, das erstens die Angeln und Thüre dadurch leiden, der Mörtel abbricht, eventuell bei Glashüren die Scheiben ausfallen und das nervenerregende Fischen, sowie der furchtbare Widerstand beim Oeffnen und Schließen der Thüren, ferner das unangenehme Oelen und die ewigen Reparaturen. Zum Gegenseh zu diesen pneumatischen Systemen hat die Firma Sigm. Simons, P. 6, 17 einen ganz neuen Schleier nichtpneumatischen Systems, hydraulisches Prinzip, „Zephyr“ genannt, in den Handel gebracht, welcher obige Mängel absolut beseitigt und in seinem Wirkungskreise allgemein Anklang gefunden hat.

Zum Neujahrsbriefverkehr machen wir ganz besonders auf die hiesige Stadtpost aufmerksam.

In der fachwissenschaftlichen Zuschneide-Akademie für Damenbescheidung Mannheim (N. 8. 15), hat seit der Gründung 1890 bis Ende d. J. eine Schülerzahl von 1989 mit gutem Erfolg abfolviert. 345 Damen wurden selbstständige Kleidermacherinnen, 290 Zuschneiderinnen und Directorinnen, 339 Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen und Kleidermädchen, 415 Damen verheirateten sich und ziehen aus dem Erlernen durch Benutzung desselben für Familie und Haus Vortheil, 15 Schülerinnen wurden Vorsteherinnen von Frauenarbeitschulen, welche nach demselben System in ihren Schulen

jezt unterrichten u. s. w. Am 1. Januar 1896 beginnen wieder neue Kurse, die das gesammte Gebiet der Damen-schneidererei umfassen. Damen, die sich eine gründliche Ausbildung aneignen wollen, ist diese Lehranstalt nur auf das Beste zu empfehlen. Näheres sie Inserat.

Literarisches.

Die Weihnachtsnummer der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hat auch ein weihnachtlich Gemüth angezogen — in Bild und Text. Von Herzen zu Herzen zu sprechen, das hat das allbeliebte Familienbuch immer als seinen höchsten Beruf aufgefahst. Drum weht uns gleich in dem ersten Bild — einer doppelseitigen Kunstbeilage in Buntdruck — die echte Weihnachtsluft entgegen. Stimmungs-volle Holzschnitte reihen sich an. So der „Weihnachtsmarkt am Thomastag in Nürnberg“, ein gemüthvolles Bild voll von Leben und Festfreudigkeit in der alten Reichsstadt. Auch das lustige Wien sendet uns einen Christgruß in seinem „Weihnachtsmarkt“. Die eigentlich künstlerische That des Heftes aber sind die „Papageien“, ein prächtiger Silbercyclus in Aquarelldruck, der die farbenprächtigen Kinder der Tropen mit einer Naturwahrheit und einem koloristischen Reiz wiedergibt, daß sie uns zu leben scheinen. Der Text befindet sich durchweg auf der Höhe der Illustrationen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Zum ersten Male: Die sieben Raben. Weihnachtskomödie von Oskar Köhler. Es ist ein alter schöner Brauch unserer Hofbühne, zur Weihnachtszeit die Kunst des Genies zu entkleiden, hinabzuheilen in die Tiefen der Märchenwelt und die düstigen Zauberhöhlen derselben gleich glühendem Gold vor den Augen der Kinder auszuschütten. Denn auch die Kleinen haben ihr Anrecht auf das Theater. Aber die Erwachsenen freuen sich auch an diesem Zauber, werden wieder jung mit der kleinen Zuschauerhaft und drücken gern ein Auge zu, wenn Dinge auf den weltbedeutenden Brettern vor sich gehen, die nicht so ganz vor dem Richterhuhl einer gestrengen Kritik bestehen können. Jeder Märchenstoff hat an sich schon etwas Anziehendes und Unheimliches und behält es auch, wenn selbst der Autor und Komponist, die eine Komödie daraus zurecht schneiden, nicht immer das Richtige treffen. So kann man denn auch von den „Sieben Raben“ sagen. daß ihr Stoff tief aus dem deutschen Märchenschatz geschöpft ist und daß Dichter und Komponist sich schlecht und recht mit ihnen abgefunden haben. Ein König verfällt in Folge seines zornmüthigen Wesens den schwarzen Ränften eines bösen Zauberers, der die sieben königlichen Prinzen in Raben verwandelt und in seine unheimliche Hellsucht bannt. Die einzige eben erst geborene Tochter des Königspaars wird von der Fee Alinde in Obhut genommen und aufgezogen. Lief gebeugt tragen König und Königin ihr herbes Geschick, das indessen bald abgewendet werden soll. Ein Königssohn, Prinz Frohmuth, zieht thatendürstig in die Welt, trifft im Walde die schöne Jolanthe, wie ihre Brüder, die Raben, sie besuchen, erfährt ihr Schicksal und beschließt, sie sammt ihren Brüdern zu befreien. Die That gelingt, der Zauberer Schwarzherz wird übermächtig und getödtet. Die Prinzen werden den Eltern wieder zugeführt, ebenso Jolanthe, die dann unter dem schimmernden Weihnachtsbaum dem Prinzen ihre Hand reicht. Um diese kurz figirte Handlung ist dann noch allerlei märchenhaftes und phantastisches Zeug gewoben, das in der zum Theil recht glänzender Inszenirung sehr wirksam war. Unsere Künstler nahmen sich der Komödie recht wacker an. Herr Blankenstein und Fr. Walles waren ein würdiges Königspar, Fr. Wittels als Fee und Frau Hesse-Berg als Jolanthe tüchtig. Eine Figur voll köstlichsten Humors ist Herr Schreiner mit seinem Hofmarschall, nicht minder erlente Herr Bösch als Diener Franz mit drohlicher Komik verdienten Beifall. Herr Sturz war als ritterlicher Prinz Frohmuth am Platze, ebenso Herr Tietz als teuflischer Zauberer. Von den eingeleiteten Längen, um die sich die Balletmeisterin, Fr. Danke, sehr beifällig verdient machte, war der Blumentanz am wirksamsten. Auch das Menuett der Ballet-Gewinnen gelang recht gut. Was die Dekorations-Arrangements und Bildeffekte anlangt, die von Herrn Direktor Kueer herrührten, so waren dieselben namentlich in 3. Bilde (Märchenreich) außerordentlich glanzvoll. Herr Sildebrandt führte in unsichtbarer Weise die Regie, während Herr Chordirektor Starke die stimmungsvolle, vielfach weihnachtlich anklingende Musik dirigirte. Das Haus, welches übrigens nur spärlich besetzt war, nahm die Komödie freundlich entgegen.

German Meyer. Theater-Kritik. Am Freitag, den 27. Dezember wird Herr Hans Bender, artistischer Direktor des deutschen Theaters in St. Petersburg, für den aus dem Verband unseres Hoftheaters ausscheidenden Herrn Hecht in dem Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ als „Hubert“ ein Gastspiel auf Engagement an hiesiger Hofbühne eröffnen. Herr Krug vom Dresdener Hoftheater ist, wie wir vernehmen, an das hiesige Hoftheater für das Helidentenorfach engagirt worden.

bald eine unverkennbare Ähnlichkeit mit des Aelteren gesuchten und streng blickenden Zügen wahr. Lange Zeit waren die Beiden stillschweigend nebeneinander ihres Weges weitergeschritten. Nur ab und zu hatte der Eine oder Andere von ihnen prüfend zum Himmelsgelb aufgeschaut, ob sich das furchtbare Unwetter noch immer nicht verziehen wolle. „Ein graufiges Angewitter heut“, Toni, sagte der Alte zu seinem Sohn. „Wenn nur erst die schweren Regentropfen fallen wollten, hernach wäre die größte Gefahr vorüber; ich mein“, die Mutter wird sich ängstigen um uns; kann mich seit Langem auf solch ein Toben nimmer besinnen — hätten auf der Mutter Bitten horten und zu Haus bleiben sollen.“ Der Jüngere lachte nur sorglos dazu. „Weißt, Vater“, meinte er, „wir stehen überall in Gottes Hand, und dann bist Du's doch selbst gewesen, der mich das Furchtliche hat vergessen machen.“ „Schau“, unterbrach er sich, prüfend die eine Hand vor sich hinstreckend, „eben wollen schon die ersten Tropfen fallen, nun hat sich die Nacht des Angewitters bald gebrochen.“ Der Alte brummte beifällig vor sich in den Bart. „Recht so, Schneid muß der Mann haben“, meinte er. „Aber die Mutter wird sich ängstigen und grämen um uns, kennst ja ihre Art, nun hat sie wieder einmal Recht behalten mit ihrer Prophezeiung.“ Er lachte kurz auf. „Meiner Seel, jetzt regnet schon“, sagte er gleich darauf. „Wir werden so naß wie ein Paar erfaßte Katzen zur Freierwerbung auf den Bösbacherhof kommen.“ Toni lachte kurz auf. „Meiner Seel, jetzt regnet schon“, sagte er gleich darauf. „Wenn's mir Einer heut vor vierzehn Tag' gesagt hätte, ich würd' meinem Vuben zuliebe mitten im Gewittersturm nach dem Bösbacherhof traxeln, einen Lügner hätte ich ihn gescholten. War doch schon seit zehn Jahren keine Gemeinschaft mehr zwischen dem Bauern Urban und mir.“ — „Aber ich bill' Dich, Vater, denk doch daran, jetzt nit, wo Du gehst, um Versöhnung mit ihm abzusuchen. Das sind alte Geschichten, die vergessen sein müssen. Denk doch, wie gar lieb die Eva und ich uns haben.“ wendete der Sohn mit sonorer Stimme in bittendem Ton ein. — „Na ja, hast Recht“, gab der Alte in schon wieder befristetem Tone zu. „Manchmal, wenn ich dran denk, was Alles ich die Jahr über hab leiden müssen um seiner verwünschten Bosheit willen, na ja, abgemacht, weiß schon, brauchst garnit zu brummen.“

Spielplan des Groß. Hoftheaters in Karlsruhe. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Donnerstag, 26. Dez.: Zum ersten Male: „Der Schatz des Rhampfnit“. Freitag, 27.: „Heimg'sunden“. Sonntag, 29.: „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Montag, 30.: „Ranwehmanns Christfest“. „Der Rurmärtler und die Picarde“, „Bater Rurmärtler und Mutter Picarde“, „Eine Neujahrsnacht im Felde“. — b. Im Theater in Baden: Samstag, 28. Dez.: „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. — c. schreibt: „Ges. Karlsruhe, 24. Dez. Die Karlsruh. Jtg.“ schreibt: Gegenüber allarmirenden Mittheilungen, die im Publikum hier im Umlauf sind, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß Dr. Kammerfänger P. L. n. L. wohl von einem Ohnmachtsanfall befallen wurde und sich hierbei die Zunge verletzt hat. Jedoch ist ärztlicher Aussage zu Folge, sein Zustand erfreulicher Weise ein solcher, daß seine Wiederherstellung in einigen Tagen zu erwarten steht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Köln, 23. Dez. Die Leiche des Cardinals Melchers kam heute Mittag hier an und wurde von dem Domkapitel unter Glockengeläute des Domes zur Krypta der St. Gereonskirche gebracht, wo Ordensleute die Totenwache übernahmen. Am Freitag erfolgt die Beisetzug im Dom, wozu die meisten preussischen Bischöfe angemeldet sind.

\* Berlin, 23. Dez. Die „Nordb. Allg. Jtg.“ schreibt: Der Entwurf des Einführungsgezetzes zum bürgerlichen Geirzbuch ist jetzt dem Bundesrath zugegangen. Mit der Durchberatung des Einführungsgezetzes hat die mit der zweiten Lesung des bürgerlichen Geirzbuches beauftragte Commission ihre umfangreichen und schwierigen Arbeiten zum Abschluß gebracht. Das bürgerliche Geirzbuch selbst und das Einführungsgezetz werden, sobald deren Durchberatung im Bundesrath erfolgt ist, dem Reichstage zugehen.

\* Berlin, 23. Dez. Der frühere Rechtsbeistand des Ceremonienmeisters v. Koge, Dr. Friedmann, einer der bekanntesten Rechtsanwälte in Berlin, ist seit mehreren Tagen verschwunden. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß sich Dr. Friedmann vor seinen Gläubigern nach London geflüchtet habe. Andere Blätter bringen die Flicht mit dem ehrengerichtlichen Verfahren wegen Lebensführung und mit einem neuen Verfahren wegen falscher Angaben vor Gericht in Verbindung. Die Angelegenheit erregt in Berlin großes Aufsehen.

\* Greifswald, 23. Dez. Im Eisenbahnzuge Stralsund-Berlin verbrannte gestern Morgen zwischen Zuffow und Anklam ein Wagen vollständig mit rund hundert Paketen. Der im Wagen beifällige Beamte rettete sich, indem er in voller Fahrt aus dem Wagen sprang. Er wurde leicht verletzt. Unter den Brandresten sind für 400 Mark bares Geld, sowie Gold- und Silbersachen gefunden worden.

\* Ziegelbrücke (Canton Glarus), 23. Dez. Heute früh brannte die Spinneret der Gebrüder Jenny fast vollständig nieder. 50,000 Spindeln sind zerstört. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Franken.

\* Ostende, 23. Dez. Der belgische Postdampfer „Flandre“, der den Dienst zwischen Dover und Ostende versieht, traf heute Nacht 2 Uhr hier ein. Er hat auf der Fahrt die Schaluppe „Helene 7“, dem Reeder Glaens gehödig, welche keine Lichter führte, in den Grund gehohrt. Sechs Leute sind ertrunken, nur ein Schiffsjunge wurde gerettet.

\* Paris, 23. Dez. Der Polizeikommissar Cohefert hat im Schlosse Aulsg, dessen Wirthin eine Freundin Artons ist, zahlreiche Schriftstücke, angeblich Panamapapiere, gefunden und beschlagnahmt. Ein Theil der Papiere war im Schloppark ein Weier tief in einer Kiste vergraben.

\* Rom, 23. Dez. Heute Morgen empfing Papst Leo XIII. in feierlicher Weise die Cardinäle, Bischöfe und Prälaten, welche ihm anlässlich des Weihnachtsfestes ihre Glückwünsche ausspachen. Der Papst erwiderte auf eine Ansprache des Doyens der Cardinäle, Monaco la Balleta, daß die zahlreichen weltbewegenden Prüfungen, denen die katholische Kirche unterworfen sei, es zur Pflicht machen, das heilige Gebet zu vermehren, um der bereits

unterbrach er sich, „weiß ja schon, daß es um Dein Lebensglück geht, Toni, werd' mich schon zusammenehmen und zur rechten Zeit das Maul halten; aber wann's nit um Dein Glück wär“, mein Herzenshub“, thät' ich nie einen Schritt in des Bösbacherhof hineinschzen.“

„Ich bin Dir auch herzlich dankbar für Deine viele Lieb', Vater“, fiel mit warmer Bereitwilligkeit der Sohn ein, während es glücklich in seinen Augen aufleuchtete. „Und ich mein“, Vater, wenn Du mit eigenen Augen schauk, wie gar glücklich Dein Bub' mit der Eva gemorden ist, hernach segnest Du noch die Stund', wo Du Deinem Sohn zu Lieb' den saueren Gang gemacht hast.“ — „Na ja, schon recht“, brummte der Förster in den Bart. „Ich bin ja gern der Erste, der's zur Versöhnung kommen lassen will, aber ich fürcht', ich fürcht', der Urban Bösbacher hat einen gar harten Dickschädel.“ — „Das wolle Gott verhüten, Vater, das er Dein gutgemeint Wort äbel aufnehmen sollt“, fiel Toni mit dänglich klingender Stimme ein, während sein Gesichtsausdruck sich verdufterte. „Er kann nit unversönlich sein, wenn Du zuerst kommst.“ — „Dollen's hoffen“, brummte der Alte wieder in den Bart.

Eine Weile schritten sie schweigend nebeneinander her, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Der Himmel hatte inzwischen alle seine Schleusen geöffnet, und goß in Strömen auf das durstige Erdreich nieder. Unvermerkt heftig wüthete das Angewitter in der Natur, unaufhörlich durchflammten große Blitze den finster bewölkten Horizont, und trachend schlug der Donner hinterher. „Wenn's nur zu Deinem Glück ist, Toni“, meinte nach einer Weile der Alte wieder in besorgtem Tone. „Des Bösbacherbauern Dickkopf gefüllt mit nit, er hat so was Wüstes und Falsches in seiner ganzen Art, wenn Deine Eva ihn nit nachgeschlagen ist denn sonst Ade Glück und Liebe!“ — „Aber da schüttelte der Sohn un-müthig den Kopf mit den kurzgeschüttelten braunen Locken. „O Vater“, meinte er, „wie kannst Du nur so was sagen? Die Eva und falsch oder treulos gar, eher kürzt der Himmel zusammen, als daß ich an der lieben Dira so was erleb'.“

(Fort. folgt.)

Qualvolle Stunden

von Werner Reinert.

(Kochdruck verboten.)

1. Hoch oben im Gebirge, wo die heißen Felsfiphen schier himmelan ragen, wechsell der goldene Sonnenschein oft blitzschnell mit verberendem Angewitter. Eben blaut noch der heitere Himmel über der Landschaft, Alles ringdum athmet heitere Ruhe und sonnigen Frieden, gleich darauf verduftern aber unheimlichmanigere Wolken den bis dahin so heiteren Horizont. Unheimlich beginnt es am weiten Himmelsbogen zu großen, in kurzen, heftigen Stößen segt die Sturmesbraut durch die angstvoll sich in Erwartung des schauerlich schönen, gefahrbräuenden Schauspiels beugenden Waldungen, und schnell verfinstert sich der eben noch so helle Tag zur grämlichen Dämmerung. Bald will es scheinen, als ob der Himmel sich mit glühenden Flammenlätze zur Erde niederlege, um sie in gräßlicher Umarmung zu ersticken. Ein grauenhaftes Ringen hebt an, während dessen Bliz auf Bliz zur Erde niederflammt und die Donner ein schauerliches Echo rings in den Bergen wachrufen. Noch ist kein Tropfen Regen gefallen, erst nachdem da und dort hundertjährige Baumriesen dem verbererenden Gewitterstürme, vom Blizstrahl zu morschen Trümmern zerplittert, zum Opfer gefallen sind, öffneten sich plötzlich mit jädem Angestäm die Schleusen des Himmels, und schwere Regentropfen prallen auf den flaubbedeckten Erdboden nieder, mit lechzendem Durste von diesem eingelogen. Während ein solches grimmiges Angewitter den weilerweit sich erstreckenden Hochgebirgsfiphen durchweirerte, schritten auf einem schmalen Saumpfade des Lehtrers rüstig zwei Männer. Beide trugen die schmutze grüne Gewandung der Forstbeamten. Während aber der Keltlere, Graubärtige die Abscheiden eines Försters trug und über den Rücken eine doppelköpfige Plinte hängen hatte, in deren blauen Hüfen oft unheimlich grell die Blitzesflammen sich wiederpiegelten, schien der Andere ein Gebülke zu sein. Schaute man scharfer in des Lehtrers unheimlich schönem, schwarzgeschmühten Gesicht, so nahm man









# C. W. WANNER

MANNHEIM

M 1, 1 Breitestr. M 1, 1

Engl. Mode-Magazin für vollständige Herren-Bekleidung-  
Abtheilung: Regen-Schirme  
für Herren und Damen.

Unübertroffen reiche Auswahl, solide Stoff-  
Qualitäten, feine Stöcke in Natur-Holz, Porzellan,  
Crystal und Silber. 77547

Rein seidene Herren-Regenschirme  
von Mk. 11.— an.

Rein seidene Damen-Regenschirme  
von Mk. 10.— an.

Schirme mit 2jähr. Garantiezeit

Koffer-Schirme

für die Reise.

Hochachtungsvoll

## C. W. WANNER,

Vertreter von Chs. Lavy & Cie. Hamburg und London  
Fabrik der besten und feinsten Regenschirme.

Reit- und Spazierstöcke in grosser Auswahl.

## Hermann Dreyfuss

feine Juwelen & Silberwaren

Verkaufslokal Vitr. J 1, 7<sup>1/2</sup> 3<sup>1/2</sup> Straße.  
En gros. Fernsprecher 895. En detail.

Stolz ihre Medaillen

# ODONTA

## ZAHN-WASSER

zur Pflege  
des Mundes und  
Erhaltung der Zähne.

### F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe  
Filiale Wien Kaiserhofgasse 6

Verkaufsstellen in allen besseren Parfümerie-,  
Friseur- und Drogeriegeschäften. 77184



## Ad. Arras, 0 2, 22.

Fabrik zur Herstellung feiner  
Parfümerien,  
empfiehlt zu Festgeschenken als besondere  
Spezialität. 75584

## Ia. Riviera- Vellehen-Odeurs

in eleganten Kartons von W. 2.— an.

## Hypotheken-Darlehen

à 3<sup>3/4</sup>, 4 bis 4<sup>1/4</sup> %

empfiehlt der Vertreter verschiedener grosser Geldinstitute 79920

Louis Jeselsohn, L 13, 13.

Selbstthätiger  
**Thürschliesser,**  
einfachste, dauerhafteste  
Constr. ohne federnde  
Ventile, daher 72002

Zuschlagen der Thüre ausgeschloffen,  
Reparaturen nicht funktionierender Thürschliesser werden  
entgegengenommen.

Carl Gordt, G 3, 11a, Teleph. 664.

## Achtung!

Bei nur streng realen Waaren deckt man am  
**billigsten**  
seinen Bedarf für Gold- und Silberwaren zu 78550

**Weihnachts-Geschenken**  
in der Fabrikniederlage für Gold- u. Silberwaren von  
Wilhelm Rixinger, Goldarbeiter.

2, 7 Kunststr. N 2, 7  
(am Hause des Herrn Dr. Rothschild.)

Älteste Rheinische Champagner-Fabrik  
Actien-Gesellschaft  
vormals

# BURGEFF & Co.

Gegründet 1837.

Hochheim a. Main.

Feinste Marken: Extra Cuvée, 1. Qualität, Grün Etiquette.

Niederlage und Vertretung bei:

C. Th. Schlatter, Mannheim, 03, 2.

Telephon 690. 79749



# Cognac

Gg. Scherer & Co., Langen

Reines Weindstillationsprodukt.

**Aerztlich empfohlen.**

In allen Preislagen.

Flasche von Mk. 1.90 an

empfiehlt

Ph. Gund, Hoflieferant, D 2, 9.

Johann Schreiber:

Verkaufsstellen: Breitestr. T 1, 6, Baum-  
schulgarten L 12, 7a, Jungbuschstr. H 8, 39  
und G 4, 10, Neckarstadtteil ZA 1, 1,  
Schwetzingerstrasse 18b. 69807

## Reine Weiss- und Rothweine:

Prämiirt auf der 1894 in Amsterdam  
stattgefundenen Ausstellung  
mit der goldenen Medaille.

Eiswein	per Fl. 45 Pf.	Wälz. Eiswein	pr. Fl. 55
Dürkheimer	" 55 "	Weinheimer	" 80
Rönigsbacher	" 65 "	Lüpfelscher	" 90
Herzheimer	" 75 "	Riffenthaler	" 1.20
Umsheimer	" 85 "	Hymannshäuser	" 1.30
Deidesheimer	" 90 "	u. s. w.	
u. s. w.		Bordeaux o. 80 Pf. an pr. Fl.	

bis zu Wk. 5.— pr. Flasche. Medicinals und Ungarweine.

## Champagner

sämmtliche Sorten stets vorrätzig.

Für Glühwein als ganz besonders geeignet, em-  
pfiehlt wir: 79871

## Barletta

(Italiener Verschnitt)

per Flasche à 55 und 60 Pfennig exklusive Glas.

## Gebr. Koch

F 5, 10, H 8, 19, H 2, 7, am Markt,  
Langestraße 18.

Verlangen Sie  
**Dr. Boerhave's**  
berühmtes  
**Magenelixir**

Alleiniger Fabrikant  
**Ludwig Buff Nachf.**  
Echternach.

Niederlagen bei den Herren:

Hr. Becker, G 2, 2 u. D 4, L. Carl Weber, G 8, 5  
Carl Fr. Bauer, K 1, 8, G. Sandherr, P 5, 15/16  
u. S. 3, 14, Hugo Kiefer Jr., L 12, 5b, Wilhelm  
Müller, U 5, 26, Carl Müller, R 3, 10 u. B 6, 6.

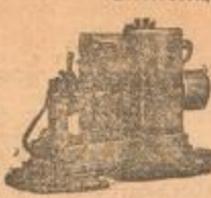
Vertreter:  
C. Kappes, Mannheim, T 6, 9.

## Schuss-Waffen

Reparaturen von  
Fr. Geissinger, Büchsenmacher, Mannheim,  
T 3, 10.

## Maschinenfabrik Göttingen.

63560 Elektrotechnische Abteilung.



Dynamomaschinen,  
Electromotoren,  
Einrichtung elektrischer  
Beleuchtung,  
Kraftübertragung,  
Electrolyse

## Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische  
Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große  
Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vor-  
rath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte  
abzugeben. Ich bin bewillmüthigt, diesen Kauftrag aus-  
zuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende  
Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. 15 u. zw.

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Speiseöffel,
- 12 Stück amer. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Zweimundtopf,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Nischtopf,
- 2 Stück amer. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Zehnerher,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer.

44 Stück zusammen nur W. 15.— postfrei nach ganz  
Deutschland.  
Alle obigen 44 Gegenstände haben früher W. 45.—  
gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von  
W. 15.— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber  
ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silber-  
farbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum  
besten Beweis, daß dieses Interat auf

**keinem Schwindel**  
beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchen  
die Waare nicht convencirt, ohne jeden Anstand den Be-  
trag zurückzuerhalten und sollte Niemand diese günstige  
Gelegenheit vorbeistehen lassen, sich diese Prachtgarnitur  
anzuschaffen, welches sich besonders eignet als  
**praktisches Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk**  
sowie als Hochzeits-geschenke u. für jede bessere Haushaltung.  
Nur zu haben in 78948

## Die Schaumwein-Fabrik Rottweil

(M. Duttchenhofer)  
liefert in ihren drei Marken: Roth, Gold, Silber  
das Beste, Reinste und Bekömmlichste von  
**Deutschem Sekt.**

Vertreter für Mannheim und Umgebung:  
**Ferd. Gosmann, Mannheim, D 8, 3.**

- Zu haben bei: 78717
- |                                      |                           |
|--------------------------------------|---------------------------|
| Karl Friedr. Bauer, K 1, 8.          | Aug. Scherer, L 14, 1.    |
| Ernst Dangmann, N 3, 12.             | Jacob Schick, C 2, 24.    |
| Ph. Gund, D 2, 9.                    | Heinrich Sirehl, O 4, 18. |
| Jacob Harter, N 8, 15.               | H. Thomae, D 8, 1a und    |
| M. Hannstein, L 12, 9.               | C 3, 12/14.               |
| J. D. Kern, C 2, 10 <sup>1/2</sup> . | Jakob Hhl, M 2, 9.        |
| Wilh. Kern, Q 3, 14.                 | A. G. Holz, N 4, 22.      |
| J. Knab, E 1, 5.                     | Carl Weber, G 8, 5.       |
| Carl Müller, R 3, 10 u. B 6, 6.      | Dr. Wegand, C 1, 12.      |

## Geschäfts-Eröffnung.

Bechte mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Januar 1896 ein  
**Herren-Garderobe-Geschäft**  
nach Maass

eröffnen werde. 79904

Meine langjährigen Erfahrungen, die ich mir als selbstständiger  
Zuschneider in Wien und hier erworben habe, legen mich in den  
Stand, billige und gutstehende Kleider zu liefern.  
Auch übernehme ich die Anfertigung solcher Anzüge, zu denen  
die Stoffe seitens der verehrlichen Kunden geliefert werden.  
Ich empfehle mich um geneigten Zuspruch bitend

G 5, 2 Ignaz Blau G 5, 2  
seitigerer Zuschneider im Hause des Herrn Julius Cahn.

## ◆ Biermarken ◆

pro 100 Stück von Wk. 3 an liefert  
**A. Jander, Gravr- und Ciselir-Anstalt,**  
Mannheim, P 1, 1, Planken. 72028

Allg.-meines Ankaufsbureau J. J. Birkel, Mann- P 4, 1  
Geschäfts- u. Verbands-Anstalt. Incaßi u. Adressentlieferungen,  
Mitglied des Verbands der Creditbuch-Vereine. — Ausgabe von  
Legitimationskarten à W. 1.— für Geschäftsfreisende zur kostenfreien  
persönlichen Erkundigung an ca. 600 Bürgen. 77824

## Ueber die Feiertage kostet das Pfund prima Fleisch

60 Pfennig  
**Aron Oppenheimer,**  
Zunabstichstraße, G 4, 13